

04 | 2019

NACHRICHTEN

Leichtathletik-News
aus erster Hand

EM-Silber im
Berglauf für
Andrea Mayr

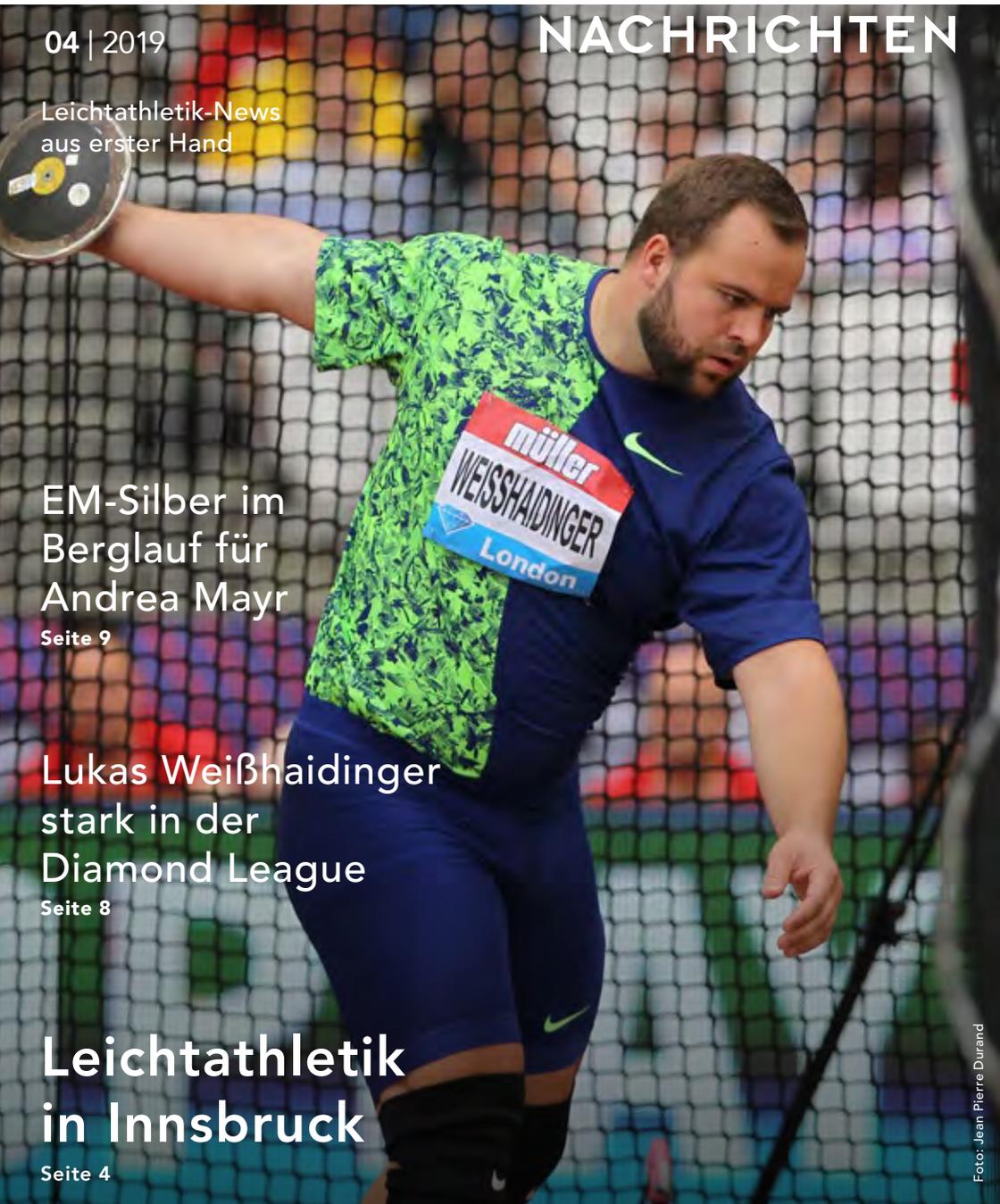
Seite 9

Lukas Weißhaidinger
stark in der
Diamond League

Seite 8

Leichtathletik
in Innsbruck

Seite 4



EVA AIR



A STAR ALLIANCE MEMBER



YOUR FIRST STEP TO ASIA

Fly with EVA AIR

**Täglich von Wien nach Asien
über 60 Destinationen**

Boeing 787-9 ab Wien

www.evaair.com

Vicky Hudson im Aufwind



Fotos: FISU, privat

Mit 56,80m und Platz 7 bei der Universiade in Neapel konnte Victoria Hudson (SVS-LA) sehr zufrieden sein. Durch ihre guten Leistungen im heurigen Jahr kletterte sie im IAAF World Ranking bereits auf Rang 36. Wir sind gespannt, wann ihr der erste 60 Meter-Wurf gelingt. Stark präsentierte sich bei der Studenten-WM auch Luca Sinn (UAB Athletics), der mit 8:43,56min Zehnter im 3.000m-Hindernis-Finale wurde.

INHALT

| | |
|---|-----------|
| Leichtathletik in Innsbruck | 4 |
| Heiß auf's Diamond League-Finale | 8 |
| EM-Silber für Andrea Mayr | 9 |
| Sarah Lagger Österreichs Beste bei U23-EM ... | 10 |
| U20-EM: I. Grünwald mit Top-Resultat | 11 |
| STOPPT den Gugl-Abriß! | 12 |
| Die ÖLV-Nachrichten – die 100ste Ausgabe ... | 14 |
| Technik, Training & Trends: Hammerwurf | 16 |
| Karriere nach der Karriere: | |
| Christoph Pöstinger | 20 |
| Internationaler Mix | 22 |
| Nachgefragt bei Lena Lackner | 25 |
| SOKO Leichtathletik | 26 |
| TS Hörbranz | 28 |
| Statistik | 30 |



Herbert Winkler
 Chefredakteur

EDITORIAL

Der Sommer ist bereits in Hochform, und die ÖLV-Athletinnen und -Athleten auch. Was bisher im Juli geschah und auf welchen internationalen Bühnen wir mitmischten, beschreibt Helmut Baudis auf den nächsten Seiten. Hannes Gruber beschäftigt sich mit den Leichtathletik-Highlights von Innsbruck, wo heuer die Staatsmeisterschaften stattfinden.

Olivia Raffelsberger hat ihre Sympathie zur TS Hörbranz entdeckt und lässt uns daran teilhaben. Wer gerne kurze Häppchen liest, wird mit Kriminalgeschichten der Leichtathletik, Besonderheiten aus der internationalen Szene und aktuellen Statistiken bedient.

Dazu weiht Julia Siart in die Geheimnisse des Hammerwerfens ein. Eine Disziplin, die zum Weltkultur-Erbe gehört.

Wem die angedrohte Abrissbirne im Linzer Stadion den Blutdruck erhöht hat, erfährt in dieser Ausgabe den Stand der Dinge. Eine Story über bewundernswerte Solidarität und beschränkter Hoffnung.

Auch über ein Jubiläum wird geschrieben. Sie halten nämlich mit diesen ÖLV-Nachrichten die 100ste Ausgabe in Händen. Robert Katzenbeißer beschreibt die Um- und Irrwege der ÖLV-Medien.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
 Herbert Winkler

Leichtathletik in Innsbruck – eine spannende Geschichte

In Innsbruck werden heuer zum siebten Mal die Staatsmeisterschaften in der Leichtathletik durchgeführt. Ein Rückblick zeigt eine beeindruckende Serie von Veranstaltungen und Erfolgen in der Olympiastadt abseits des Wintersports.

Die Geschichte der Leichtathletik in Innsbruck ist untrennbar mit dem Namen Tivoli verbunden. Das Sportzentrum im Stadtteil Pradl, benannt nach einer historisch bedeutsamen Stadt östlich von Rom, prägte über viele Jahre die Sportszene der Tiroler Landeshauptstadt. 1925 wurde die Sportanlage eröffnet. Unter anderem mit einem Leichtathletik-Städtevergleich Innsbruck gegen Klagenfurt, den die Gastgeber knapp für sich entscheiden konnten. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Anlage von Bomben zerstört. 1948 folgte der

Neubau des Stadions. Zwei Jahre später traf sich Österreichs Leichtathletik-Elite zum ersten Mal am Tivoli, um die heimischen Titelkämpfe auszutragen. Die Turnerschaft Innsbruck (TI) wurde mit fünf Einzeltiteln erfolgreichster Verein dieser Meisterschaften, ex aequo mit dem Wiener Traditionsclub WAF.

Österreichs erste Tartan-Kunststoffbahn am Tivoli

Im Juli 1973 schrieb der Tivoli Leichtathletik-Geschichte. Erstmals wurden österreichische Staatsmeisterschaften auf einer Tartan-Laufbahn ausgetragen. Bei Dauerregen und niedrigen Temperaturen konnte die heimische Elite den Vorteil einer Kunststoffbahn spüren. Vier neue ÖLV-Rekorde und mehrere Weltklasseleistungen waren das Ergebnis. Ein weiteres Novum: Erstmals „durften“ Frauen 3.000 m bei österreichischen Meisterschaften laufen. Bis 1972 waren 1.500 m die längste Distanz. Im dreitägigen Meisterschaftsprogramm wurden bei den Männern alle Laufbewerbe von 800 m bis 10.000 m, einschließlich 3.000 m Hindernis, auf hohem Niveau ausgetragen. Der 18-jährige Villacher Dietmar Millionig gewann im 1.500-m-Lauf seinen ersten nationalen Titel in der allgemeinen Klasse. Es war der Beginn einer langen erfolgreichen Karriere.

Im August 1979 kam es zur dritten Auflage von Staatsmeisterschaften in Innsbruck. Der Termin nur wenige Tage vor den Junioren-Europameister-



Wolfgang Konrad, Weltklasse-Hindernisläufer und heute VCM-Veranstalter



schaften in Bydgoszcz wurde in Abstimmung mit dem ORF gewählt, um jeweils Samstag und Sonntag die Live-Übertragung zu sichern. Der damals erzielte ÖLV-Rekord der Frauen für 4x100-m-Vereinsstaffeln (TS Bregenz-Stadt in 45,88 Sekunden) ist nach 40 Jahren heute noch gültig. Wolfgang Konrad (TI) gewann ungefährdet den 3.000-m-Hindernislauf. Nur eine Woche später siegte er vor 38.000 Zuschauern beim ISTAF in Berlin mit neuem ÖLV-Rekord. 8:22,8 Minuten waren am Jahresende Platz 3 in der Weltrangliste.

Bei den Staatsmeisterschaften 1985, den letzten am Tivoli, gab es zwar keine Rekorde, aber viele Überraschungen. Hochspringer Markus Einberger beendete mit 2,17 m die 11-jährige Siegesserie von Helmut Tschirk (2,14 m). Gerald Kager setzte sich im Stabhochsprung mit 5,50 m gegen den Favoriten Hermann Fehringer (5,40 m) durch. Sabine Skvara bezwang mit 1,86 m Sigrid Kirchmann (1,83 m) im Hochsprung. Titelhamsterin war

Gerda Haas mit vier Siegen (100 m, 200 m, 400 m, 400 m Hürden).

Leichtathletik-Stars bei Top-Meetings in Innsbruck

1973 fand ein international viel beachtetes Highlight am Tivoli statt. Auf Einladung der Turnerschaft Innsbruck kamen zahlreiche Weltklasseathleten zum „Amerikaner-Meeting“. Im Sog von Kugelstoß-Weltrekordler Al Feuerbach (USA) und Hindernis-Olympiasieger Gaston Roelants (BEL) konnte sich die heimische Elite gut in Szene setzen. Höhepunkt war der Hochsprung. Dwight Stones überquerte nur drei Tage nach seinem Weltrekordsprung in München, wo er als erster Mensch über 2,30 m sprang, 2,26 m und scheiterte an der neuen Weltrekordhöhe 2,31 m nur knapp.

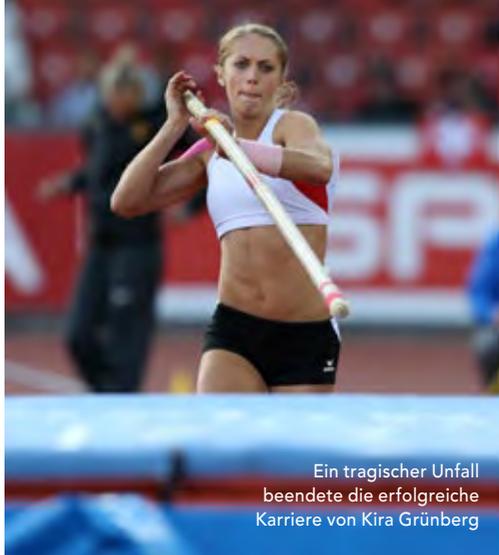
In den Jahren 1993 bis 1996 wurde das traditionelle Alpenrosen-Meeting wieder akti-

viert. Vor allem die Weitsprünge waren die Höhepunkte der Meetings. Jackie Joyner-Kersey (USA) und Heike Drechsler (GER) sprangen 1993 beide über 7 Meter. Weltrekordler Mike Powell (USA) wurde 1994 mit 8,32m von seinem Landsmann Kareem Street-Thompson (8,33m) erstmals seit seinem Olympiagold in Barcelona 1992 besiegt.

Aus für Tivoli – neues Stadion am Universitäts-Sportgelände

Im Zuge der Errichtung eines neuen Fußballstadions (ohne Laufbahn), der Heimstätte des FC Wacker Innsbruck, wurde das Areal am Tivoli aufgelassen und dem Wohnbau gewidmet. Dafür wurde im Bereich des Universitäts-Sportgeländes ein neues Leichtathletik-Stadion errichtet. Die im Jahr 2000 fertiggestellte Anlage hatte bei den Staatsmeisterschaften 2001 ihre erste Bewährungsprobe. „Der Sturm pfeift durchs Inntal und lässt die Speere abstürzen wie Papierflieger“, schrieb Kurt Brunbauer damals im Magazin „Leichtathletik“. Gregor Högler, Sieger mit 78,44m, konnte das bestätigen. Der 3.000-m-Hindernislauf der Frauen feierte Premiere. Erste Staatsmeisterin wurde die damals 21-jährige Andrea Mayr, heute eine der weltweit besten Bergläuferinnen. Die Höhepunkte der nationalen Titelkämpfe 2011 in Innsbruck waren der ÖLV-Rekord von Julia Siart im Hammerwerfen (57,60m) und eine beachtliche Dichte im Stabhochsprung mit vier Springerinnen über 4 Meter.

Am 27. Mai 2005 erfolgte der Startschuss der Golden Roof Challenge, einem City-Event direkt vor dem Goldenen Dachl in der Innsbrucker Altstadt. Armin Margreiter, einst Trainer von Isagani Peychär (Weitsprung-PB 7,96 m) und Fabian Mores (Stabhoch-PB 5,40 m), bringt seither jährlich die Stabhoch- und Weitsprung-Weltklasse



Ein tragischer Unfall beendete die erfolgreiche Karriere von Kira Grünberg

Foto: GEPA-pictures

nach Innsbruck. Tausende Zuschauer sind von der spektakulären Inszenierung begeistert.

Aktive Vereine und Protagonisten prägen die Leichtathletik

Die Leichtathletik in Tirols Landeshauptstadt wurde geprägt von den Vereinen Innsbrucker Athletiksportclub (IAC), Turnerschaft Innsbruck (TI), LC Tirol Innsbruck (LCTI), ATSV Innsbruck und LAC Innsbruck. Untrennbar damit verbunden sind die Namen Hermann Frizzi, Ferdinand Gold, Günter Feller und Günter Schmid. Diese Funktionäre haben über viele Jahre im TLV, in ihren Vereinen sowie als Trainer, Veranstalter und Manager die Leichtathletik im Westen Österreichs gestaltet. Günter Schmid übernahm 1958 die Leitung der Sektion Leichtathletik beim ATSV Innsbruck und ist bis heute als Obmann aktiv. In seinem Club entwickelte sich Kira Grünberg zu Österreichs bester Stabhochspringerin.

Vom 26. bis 28. Juli veranstaltet das Team um TLV-Präsident Reinhard Kessler die Staatsmeisterschaften auf der USI-Sportanlage. Die beiden Kugelstoß-Bewerbe finden bereits am Freitagabend am Marktplatz im Stadtzentrum statt. Spannung ist garantiert.

Hannes Gruber



GEMEINSAM GEWINNEN
www.erima.at



Heiß auf's Diamond League-Finale

Österreichs Diskuswurf-Rekordhalter Lukas Weißhaidinger (ÖTB-LA OÖ) zieht als zweibester Diskuswerfer der Welt ins IAAF Diamond League-Finale am 6. September in Brüssel ein, dort möchte er um die Top-Plätze mitkämpfen.

Nach einer fulminanten Wettkampfsreihe im Mai und Juni, wo sich Weißhaidinger bereits die fixe Qualifikation für das Finale der höchsten Meeting-Kategorie des Welt-Leichtathletik-Verbands sicherte, standen im Juli harte Trainings auf dem Programm. „Es ist unmöglich, in dieser langen Saison durchgehend in Höchstform zu sein, daher haben wir jetzt noch einen Trainingsblock eingeschoben, um dann für das große Saisonfinale bestmöglich vorbereitet zu sein“, erklärt Erfolgscoach Gregor Högl.



Platz 6 in London

„Mein Ziel war, eine solide Leistung mit möglichst vielen gültigen Wüfeln abzuliefern. Das ist mir gelungen. Die Wüfeln waren technisch okay“, gab sich der EM-Dritte von Berlin letztlich nicht unzufrieden. Am Ende standen 63,74m und Platz 6 im Londoner Olympiastadion zu Buche.

Finale furioso

Im September warten dann die hochkarätigen Wettkämpfe. Am 6. September steigt das Diskuswurf-Finale der diesjährigen IAAF Diamond League im König-Baudouin-Stadion in der EU-Hauptstadt. Auf den Sieger warten dort 50.000 Dollar Preisgeld, Platz 2 und 3 sind mit 20.000 und 10.000 Dollar ebenfalls noch gut dotiert.

Anschließend hat Weißhaidinger einen Start am 9./10. September in Minsk (BLR) eingeplant, wo eine Europa-Auswahl auf ein Team der USA trifft. Die fixe Teamaufstellung nimmt European Athletics Mitte August vor, es ist aber davon auszugehen, dass Österreichs Ass im neuen „Ryder Cup“ der Leichtathleten mit von der Partie sein wird.

Am 28. September steht dann die Diskuswurf-Qualifikation bei der WM in Doha (QAT) auf dem Programm und zwei Tage später im Finale soll's dann richtig rund gehen. Wir freuen uns darauf.

Helmut Baudis

Die Finalisten der Diamond League (Diskuswurf)

| Rang | Name | Nation | Pkt. |
|------|---------------------|---|------|
| 1 | Daniel Ståhl |  | 31 |
| 2 | Lukas Weißhaidinger |  | 22 |
| | Fedrick Dacres |  | 22 |
| 4 | Piotr Malachowski |  | 12 |
| 5 | Ola Stunes Isene |  | 11 |
| 6 | Ehsan Hadadi |  | 10 |
| 7 | Christoph Harting |  | 9 |
| 8 | Andrius Gudzius |  | 8 |



EM-Silber für Andrea Mayr

Bei der Berglauf-EM am 7. Juli in Zermatt (SUI) gewann die vierfache Weltmeisterin bereits ihre achte Einzel-Medaille. Stark präsentierten sich auch Manuel Innerhofer als Achter bei den Männern und Debütantin Maya Florentine Walcher als Neunte in der U20-Klasse.

Die „Königin“ des Berglaufs, Andrea Mayr (SVS-LA), musste sich auf der 10,1 km langen Strecke mit mehr als 900 Höhenmetern nur der Schweizerin Maude Mathys geschlagen geben, die ihren dritten EM-Titel in Serie holte. Das Rennen war von mehreren Führungswechseln zwischen den beiden geprägt. Während die Österreicherin in den Steilstücken ihre Stärke ausspielen konnte, war die Schweizerin im flachen Teil stärker.

Die 39-Jährige, die nun bei 17 WM- und EM-Medaillen im Berglauf hält, wollte natürlich gewinnen und sagte im Ziel: „Grundsätzlich ist der zweite Platz der erste Verlierer, aber vom Rennverlauf gesehen, muss ich sagen, ich hätte Rennen heute einfach nicht gewinnen können. Vielleicht hat heute auch die relativ hohe Höhe der Strecke (Anmerkung: Start auf 1.604m Seehöhe) den Ausschlag gegeben bzw. dass ich nebenbei durch meinen Beruf als Ärztin und die anstehende Facharztprüfung mich doch nicht zu 100% dem Sport widmen konnte.“

Zwei weitere Top-10 Plätze

Österreichs Berglauf-Nationalteam durfte sich vor der Kulisse des Matterhorns über zwei weitere Spitzenplatzierungen freuen. Manuel Innerhofer

(LC Oberpinzgau) lief das gesamte Rennen im Spitzenfeld mit und erreichte mit Platz 8 sein bisher bestes Ergebnis in der Allgemeinen Klasse und meinte danach zufrieden: „Ich bin taktisch recht gut gelaufen, auch wenn ich vielleicht ein bisschen verhalten gestartet bin. Dadurch konnte ich dann immer Leute einholen.“ Die noch 15-jährige Maya Florentine Walcher (runninGraz) war erstmals im Nationaltrikot im Einsatz und lieferte eine eindrucksvolle Vorstellung, die am Ende mit Platz 9 im Juniorinnen-Rennen belohnt wurde. Es tut sich etwas im Berglauf hinter Superstar Andrea Mayr – und das ist gut so.



Fotos: Jean Pierre Durand, LOC Zermatt, 2019

Sarah Lager Österreichs Beste bei U23-EM

Die schwedischen Leichtathletik-Festwochen wurden von 11. bis 14. Juli mit der U23-EM in Gävle eröffnet. Nach Medaillen bei den letzten beiden Auflagen durch Ivona Dacic (Bronze 2015) und Verena Preiner (Silber 2017) war Österreich heuer nicht am Treppchen zu finden.

Die herausragendste Leistung aus heimischer Sicht in Gävle gelang Siebenkämpferin Sarah Lager (TGW Zehnkampf-Union), die im Kugelstoß mit 15,23m eine großartige neue Bestleistung aufstellte und den Disziplinsieg holte. Dabei blieb sie nur fünf Zentimeter unter dem ÖLV-U23-Rekord von Melitta Aigner aus dem Jahr 1981.

Platz 5 mit 6.026 Punkten



Aber erstmals in ihrer Karriere blieb Sarah Lager bei einem internationalen Großereignis ohne Medaille. Der Sieg ging an die Schweizerin Géraldine Ruckstuhl mit 6.274 Punkten. Auf Edelmetall fehlten der angehenden Heeres-Sportlerin letztlich 67 Punkte, was sie wie folgt kommentierte: „Es waren schwierige Bedingungen. Ich habe alles gegeben. Die Medaille knapp zu passen, kann passieren. Es ist jedenfalls Ansporn

für nächstes Jahr“. Da wird dann die Qualifikation für die Olympischen Spiele im Vordergrund stehen. Als eine der Jüngsten im Feld wird die Kärntnerin auch in zwei Jahren neuerlich bei der U23-EM an den Start gehen können.

Kronsteiner und Pesendorfer im Finale

Dreispringer Philipp Kronsteiner (TGW Zehnkampf-Union) zog souverän ins Finale ein, wo er letztlich Zwölfter wurde. Seine weitesten Sprünge übertrat er leider knapp, zeigte aber sein großartiges Potential, das ihm zu einem Kandidaten für höhere Aufgaben in der Allgemeinen Klasse macht. Katharina Pesendorfer (SVS-LA) qualifizierte sich mit einer guten Leistung knapp über ihrer persönlichen Bestzeit etwas überraschend für den Endlauf im 3000m-Hindernis-Bewerb, dort erreichte sie den 15. Platz. 400m-Läufer Dominik Hufnagl (SVS-LA) und 100m-Hürden-Sprinterin Karin Strametz (SU Kärcher Leibnitz) sorgten mit Semifinal-Teilnahmen für weitere Lichtblicke.

Durchwachsene Bilanz

Für das in den letzten Jahren erfolgsverwöhnte ÖLV-Team zog Sportkoordinator Hannes Gruber Bilanz: „Das Niveau dieser U23-EM war in allen Bewerben sehr hoch. Das ÖLV-Abschneiden insgesamt war etwas unter den Erwartungen.“ Die Tatsache, dass 28 Länder Medaillen gewannen und 40 Top-8-Platzierungen aufzuweisen hatten, zeigt wie schwer es ist, in unserer Sportart international erfolgreich zu sein.

U20-EM:

Ingeborg Grünwald mit Top-Resultat

Borås in der Nähe von Göteborg war von 17. bis 21. Juli Austragungsort der diesjährigen Junioren-EM. Insgesamt 14 ÖLV-Athleten waren im Einsatz. Eine Medaille blieb der heimischen Auswahl dieses Mal verwehrt.

Das beste Ergebnis erreichte Weitspringerin Ingeborg Grünwald (Union Salzburg LA), die souverän ins Finale einzog und dort bei schwierigen Bedingungen mit 6,21 m den fünften Platz belegte. Der Sieg ging übrigens mit 6,58 m an Larissa Iapichino. Die Italienerin ist genetisch „vorbelastet“, ihre Mutter Fiona May war eine 7-Meter-Springerin und Weltmeisterin in den Jahren 1995 und 2001.

Vorlaufsieg von Albert Kokaly

Für ein Highlight aus österreichischer Sicht sorgte Albert Kokaly (DSG Maria Elend) im 3.000m-Vorlauf, den er für sich entscheiden konnte. Im Finale lief er ein respektables Rennen und erreichte einen von drei neunten Plätzen des ÖLV-Teams. Die anderen beiden steuerten 400m-Hürden-Semifinalist Leo Köhldorfer (ULC Linz Oberbank) und Carina Reicht (run2gether) über 5.000 m bei, wo ihr auch ein neuer Rekord gelang. Die 4 x 100m-Mädchenstaffel mit Kaiser, Lindner, Springer und Mahlfleisch verbesserte als Elfte mit 45,64 s ebenfalls die ÖLV-U20-Bestmarke.

Ein harter Weg nach oben

ÖLV-Nachwuchskoordinatorin Elisabeth Eberl zog eine durchaus positive Bilanz: „Wir haben ein junges Team, wo fast alle auch nächstes Jahr noch der U20-Klasse angehören, daher war die Ausgangssituation schwierig. Mit vier Top-10-Platzierungen, zwei neuen österreichischen Rekorden



Fotos: Coen Schilderman

und Leistungen im Bereich der persönlichen Bestleistungen bei den meisten Athleten, können wir zufrieden sein. In der Leichtathletik ist es ein harter Weg nach oben und man sieht, dass es in der U20-Klasse bereits teilweise Weltklasse-Leistungen gibt. Ich hoffe, alle Teilnehmer können von hier eine riesige Portion Motivation für das weitere Training mitnehmen. Potential erfolgreiche Allgemeine Klasse-Athleten zu werden, haben alle, wenn sie fleißig weiterarbeiten.“



STOPPT den Gugl-Abriss!

Diese Forderung erheben über 4.000 Menschen, die bereits die Online-Petition zum Erhalt des Linzer Stadions mit allen seinen Leichtathletik-Anlagen unterzeichnet haben. Ein Umdenken in der Politik und eine Ko-Existenz von Fußball und der Leichtathletik auf der Gugl muss möglich sein.

Ein Knalleffekt im oberösterreichischen Sport sorgte für Entsetzen in der Leichtathletik. Anfang Juli präsentierten Landeshauptmann Thomas Stelzer, Sport-Landesrat Markus Achleitner (beide ÖVP) und der Linzer Bürgermeister Karl Luger (SPÖ) im Rahmen einer Pressekonferenz die Abriss- und Neubaupläne auf der Gugl. Wenn es nach dem Willen der Politiker geht, soll das einzige IAAF Class 1 Stadion Österreichs einer reinen Fußball-Arena weichen.

Baubeginn frühestens im Sommer 2020

Bereits jetzt ist der Pachtvertrag zwischen der Stadt Linz und dem Fußball-Bundesligisten LASK unterzeichnet, der alle Freiflächen für die nächsten 80 Jahren den Fußballern zur Verfügung stellt. Im Gegenzug ließ der LASK seine Stadion-Pläne am Pichlinger See fallen, wo sich eine Bürgerinitiative erfolgreich zur Wehr setzte.

Internationale Unterstützung

Der Aufschrei der Leichtathletik war groß, da die Pläne bis zur Bekanntgabe bei der Pressekonferenz niemandem bekannt waren. Die ÖÖN titelten zurecht: „Der Verlierer der Gugl-Lösung: Wohin mit der Leichtathletik?“



Foto: GEPA-pictures

Das Land OÖ hat Ersatzlösungen in Aussicht gestellt, aber auch drei Wochen nach dieser Ankündigung gibt es noch nichts Konkretes. Die Stadt Linz hat sogar Schreiben von Europas Leichtathletik-Präsidenten Svein Arne Hansen, der dem ÖLV und der Leichtathletik mit einem Brief an Bürgermeister Karl Luger zur Hilfe kam, oder kritische Stimmen von Österreichs Leichtathletik-Stars der Gegenwart (Lukas Weißhaidinger, Ivona Dadic, Beate Schrott etc.) und Vergangenheit (Dietmar Millonig, Wolfgang Konrad etc.) kalt lassen. Schade, dass die Leichtathletik hier auf so wenig Gegenliebe stößt.

Jede Unterschrift hilft!

Ob die Zerstörung des von 2010 bis 2012 mit Steuergeld in Höhe von rund 33 Millionen Euro sanierten Stadions noch verhindert werden kann, steht in den Sternen. Ein starkes Auftreten der Leichtathletik ist aber ein wichtiges Signal. In diesem Sinne ersuchen wir Sie um Ihre Unterstützung.



Helmut Baudis

WINNERS ARE MADE OF BLOOD, SWEAT & DATA

SEBASTIAN KIENLE
Professioneller Triathlet
Ironman World Champion



POLAR VANTAGE V

PROFI-MULTISPORTUHR

#BLOODSWEATANDDATA

POLAR®



Foto: ÖLV

Die ÖLV-Nachrichten – die 100ste Ausgabe

Am 26. Juli 2007 hob der Österreichische Leichtathletik-Verband die ÖLV-Nachrichten aus der Taufe. Das Magazin hat sich seither von einem Handout zu einem Qualitätsmedium entwickelt und ist Visitenkarte und Sprachrohr des ÖLV zugleich. Mit dieser Ausgabe hält man die hundertsten ÖLV-News in Händen – oder kann sie am Bildschirm lesen. Dazu gibt es eine Vorgeschichte. Robert Katzenbeißer hat sie aufgeschrieben.

Die Entwicklung einer Verbandszeitung für Leichtathleten hat eine lange Historie. Bereits 1880 gründete Victor Silberer die „Allgemeine Sportzeitung“. Da er ein Fan der leichten Athletik war, unternahm er mit Hilfe seiner Zeitung mehrere Anläufe, diese auch in Wien zu etablieren. Das gelang ihm 1900, als der „Österreichische Sportausschuß für Leichte Athletik“ gegründet wurde. Silberer wurde auch gleich zum Obmann des Sportausschusses ge-

wählt. Bis 1927 hatte seine Zeitung Bestand. Sie berichtete regelmäßig vom aktuellen Geschehen in der Leichtathletik.

In der Nachkriegszeit gab es dann mit den Zeitschriften „Start“ und „Der österreichische Leichtathlet“ zwei Versuche, eigene Leichtathletik-Zeitungen zu etablieren. Es blieb aber bei den einfach produzierten und relativ kurz gehaltenen „ÖLV Verbandsnachrichten“ bzw. „ÖLV Mitteilungen“.

1968 kam es zum nächsten Versuch, Aktive, Funktionäre und Fans mit Facts über die österreichische Leichtathletik zu informieren. Die Publikation hieß demnach auch „Österreichische Leichtathletik“, eine mit Fotos aufgewertete Zeitschrift, die direkt vom Österreichischen Leichtathletik-Verband herausgegeben wurde.

Ende der Sechziger- und Anfang der Siebzigerjahre war die österreichische Leichtathletik im Höhenflug. Es gab internationale Erfolge, Medaillen bei Olympischen Spielen und Weltrekorde. Dafür sorgte vor allen das Dreigestirn Ilona Gusenbauer, Eva Janko und Liese Prokop.

1984 wurde dann erstmals die Zusammenarbeit mit dem Laufsportmagazin „Marathon“ gesucht. Otto Baumgarten – der auch ein legendärer Platzsprecher war – wurde vom ÖLV als stellvertretender Chefredakteur eingesetzt. Aus der anfangs umfangreichen Berichterstattung wurde dann aber mit der Umbenennung der Zeitung in „Laufsport“ 1988 eine „gelbe Beilage“. Nach dem frühen Tod von Otto Baumgarten wurde diese immer dünner.

1992 wurde die Verbandszeitschrift des österreichischen Verbandes „Leichtathletik“ zur offiziellen Zeitung des ÖLV. Christoph Michelic war der neue Herausgeber. Damit hatte der ÖLV wieder ein beliebtes und umfangreiches Magazin. 2002 verstarb der Chefredakteur und Zeitungsründer Kurt Brunbauer überraschend. Es mussten neue Wege gefunden werden. Zwei der langjährigen Mitarbeiter der erfolgreichen Zeitung sind der Leichtathletik übrighen erhalten geblieben: Wolfgang Adler und der Fotograf Helmut Ploberger.

Im Jahr 2006 kamen die EDV und das Internet in die Medienwelt des Verbandes. Es gab zunächst einen „Probetrieb“ mit einem Online-Newsletter, da die Finanzierung des Magazins

„Leichtathletik“ über den Echo-Verlag zu teuer wurde. Durch die immer stärkere Nutzung der ÖLV-Website ging auch die Zahl der Abonnements drastisch zurück. Nach einem kurzen Anlauf eines neuen ÖLV-Printmagazins Anfang 2007 in Zusammenarbeit mit „Sport Impuls“ erschienen dann erstmals die ÖLV-Nachrichten.

12 Jahre ÖLV-Nachrichten

Zunächst als PDF-Newsletter, der nur in wenigen Fällen, wie am Tag des Sports, auch als Printausgabe auflag. Ab 2012 gab es das Printmagazin „Go Athletics“. Herausgeber waren Tobias Oberzeller und Manfred Schlitzer. Der Auftritt dieser Zeitschrift war nur kurz und wurde nach drei Ausgaben wieder eingestellt.

Durchgesetzt haben sich schließlich nur die ÖLV-Nachrichten. Diese gibt es online und mittlerweile auch als bunte Print-Ausgabe, die bei nationalen Meisterschaften gratis aufliegt. Das Magazin erscheint sechs Mal im Jahr.

Inhaltlich verstehen sich die ÖLV-Nachrichten als Breitband-Medium, das kopf- und auch herzlastig informiert. Es ist eine Zeitschrift für und über die österreichische Leichtathletik-Community. Sie bietet Geschichten zu den zeitnahen Events, aktuelle Statistiken und Informationen aus der nationalen und internationalen Leichtathletik. Die Redaktion setzt sich derzeit aus zehn Autorinnen und Autoren zusammen, die allesamt Insider der Szene sind. Das Design und die Grafik sind in den Händen eines professionellen Werbegrafikers. Zusammen mit der ÖLV-Website ist man mit den ÖLV-Nachrichten rundum gut über die österreichische Leichtathletik informiert. Eine Medienquelle, die nur wenige Sportverbände haben.

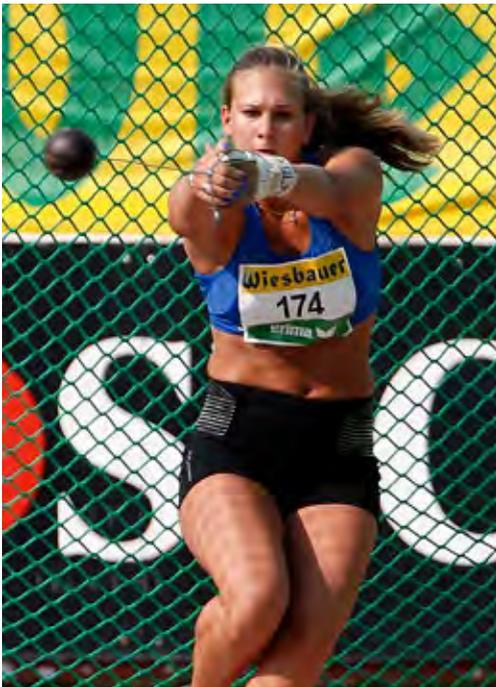
Übrighen: Auf unserer Website gibt es unter „Medien“ ein umfangreiches Archiv mit den alten ÖLV-Zeitungen.

Der Hammerwurf

In Schottland und Irland des 19. Jahrhunderts entstanden, ist das Hammerwerfen seit 1900 für Männer olympisch. Seit 1997 schleudern auch die Frauen bei internationalen Wettkämpfen die Eisenkugel am Draht. Der Hammerwurf ist sowohl eine alte als auch junge Disziplin. Das zeigt sich auch in der Technik, dem Training und den Trends.

Der Frauenweltrekord, geworfen von Anita Wlodarczyk im Jahr 2016, steht bei 82,98 m. Es ist einer der jüngsten Weltrekorde in der Leichtathletik. Die Polin war die Erste, die über 80 m warf. Sie verbesserte den Weltrekord sieben Mal. Anders sieht es bei den Männern aus. Hier hält Yuriy Sedykh seit 1986 mit 86,74 m die Bestmarke.

„Hammerwerfen ist ein Spiel aus Geduld und Aktivität“, sagt **Rudolf Siart**, der Nestor unter den Hammerwurftrainern. Seine Athletinnen und Athleten zählen und zählen immer zu den Besten.



„Ein Wurf dauert etwa vier Sekunden, aber jede Hundertstel hat Auswirkungen auf das Ergebnis eines Wurfs. Man kann alles hineinlegen, sich extrem anstrengen, und der Hammer fällt nach wenigen Metern zu Boden. Oder man investiert die Energie richtig ins Gerät, dann geht es wie von selbst, und der Hammer fliegt und fliegt.“

Der Hammerwurf teilt sich grob in drei Phasen: In den Anschwung, bei dem der Hammer in Bewegung gebracht und der Rhythmus aufgebaut wird. In die Drehungen, in welchen das Gerät bestmöglich und in der idealen Bahn beschleunigt wird. Und in den Abwurf, in dem der Hammer losgelassen wird. All das geschieht in einem Kreis mit einem Durchmesser von 2,135 m. Die Eisenkugel am Draht muss durch offene „Netzstöre“ geworfen werden und in einen Sektor mit einer Öffnung von knapp 35° landen. Nur dann ist der Wurf gültig. Die Netze, der „Käfig“ wie er auch genannt wird, sind zwischen sieben und zehn Meter hoch.

Der Frauenhammer wiegt 4 kg, der Männerhammer 7,26 kg. Die außergewöhnlichen Maßeinheiten von 2,135 m (= 7 Fuß) und 7,26 kg (= 16 Pfund) basieren auf britischen Maßen. Natürlich ist auch der Draht, der die Kugel mit dem Hammerwerfer verbindet, genormt. Für gewöhnlich haben die Athletinnen und Athleten drei Versuche, um unter die besten Zwölf oder Acht zu kommen. Danach folgen noch weitere drei Würfe. Das beste Ergebnis aus dem jeweiligen Wettkampf zählt, das Vorkampfergebnis nicht. Wenn



zwei Athleten gleich weit geworfen haben, gibt die zweitbeste Weite den Ausschlag.

Wie viele Drehungen innerhalb des Kreises zur Beschleunigung gemacht werden, ist nicht limitiert. Eine Drehung besteht aus einer Zweibeinphase und einer Einbeinphase, in welcher gedreht wird, dem Überholen des Hammers mit dem Körper und dem Setzen des Fußes, der gerade noch in der Luft war.

Was braucht es, um ein erfolgreicher Hammerwerfer zu werden?

„Der Hammerwurf ist die Wurfdisziplin, in der vermeintliche körperliche Nachteile am ehesten kompensiert werden können. Wer kleiner ist und kürzere Hebel hat, muss schneller drehen. Wer groß ist, kann die Zentrifugalkraft besser nutzen. Idealerweise ist man groß, schnell, kräftig und hat die Koordination für die perfekte Technik“, bringt es Rudolf Siart auf den anatomischen Punkt.“

Der Weg in die Weltklasse beginnt schon vor dem Einstieg in die Hammerwurf-Disziplin.

„Nur wer eine gute Grundausbildung hat und rundum vielseitig trainiert hat, wird Hammer-

werfen gut lernen. Dass nur die schweren Riesen weit werfen, stimmt bei weitem nicht. Um die Technik zu lernen, braucht es zudem großes Technikverständnis.“

Wie entscheidend ist die Technik?

„Technik ist alles. Es braucht viele tausende Würfe, um ein Grundmuster einzulernen. Je besser das sitzt, desto ruhiger können die Athleten im Wettkampf auf dieses zurückgreifen. Denn anders als ein Läufer, der seine Konkurrenten um sich hat, steht der Werfer allein im Kreis und muss seine Technik präzise abrufen. Auch der Wind spielt kaum eine Rolle. Dafür ist es umso wichtiger, im richtigen Moment Gas zu geben.“



Welcher der richtige Moment ist, erklärt sich physikalisch.

„Die Hammerbahn wird von den Anschwüngen über jede Drehung hinweg steiler. Dies sollte möglichst gleichmäßig passieren. Jede Krafteinwirkung im falschen Moment kostet Energie und geht ins Leere. Wenn der Hammer ‚läuft‘, wie Werfer sagen, also schon in Bewegung gesetzt wurde, hilft keine nachträgliche Krafteinwirkung mehr. Es gibt nur kurze Phasen, wo man sinnvoll Druck auf den Hammer ausüben kann“, analysiert Rudolf Siart.

Ein Paradoxon, das viel Erfahrung und achtsame Technik erfordert. Hat sich an dieser Technikauffassung etwas geändert?

„Ja und nein. Der Hammerwurf ist eine so alte Disziplin, dass nichts völlig Neues erfunden wird. Aber immer wieder rückt etwas anderes in den Fokus. Derzeit gilt: in der zweiten Drehung dem Hammer seinen „Freilauf“ lassen. Früher hat man hier aktiv Druck ausgeübt. Ansonsten geht es immer um das Gleiche: Laufenlassen, Fangen, Beschleunigen des Hammers. Ziel ist es, die Winkelgeschwindigkeit zu erhöhen, und das geht nur mit harter Beinarbeit.“

Das Training hierfür ist also immer schon gleich?

„Fast. Ja. Ein klassischer Trainingsplan setzt sich aus den Komponenten Technik, Würfeln, Maximalkraft, spezieller Kraft, Schnellkraft und Koordination zusammen. Hammerwerfer spielen auch z.B. viel Basketball. Meinen Sohn Benjamin habe ich zur Rhythmischen Sportgymnastik geschickt, wo er Bälle geworfen und vor dem Fangen Rollen gemacht hat. Ein spielerischer Zugang zu Timing und Koordination im Raum.



Natürlich wird heute alles Mögliche gemessen. Hammerbahnen, Geschwindigkeiten usw. Aber das Grundmuster ist das Gleiche geblieben.“

Rhythmusgefühl und Koordination im Raum sind wichtig, was noch?

„Die Rumpfkraft. Es wirken enorme Fliehkräfte auf die Akteure. Diese muss man halten können. Männer sind mit ca. 300 kg Zugkraft konfrontiert. Danach kommt die Beinkraft, denn die Beschleunigung verlangt Kraft und Schnellkraft. Es ist bekannt, dass gute Werfer mit Sprintern im fliegenden 30-m-Lauf mithalten können. Schulterstabilität ist genauso essentiell.“

Gibt es derzeit Athleten in Österreich, die die österreichischen Rekorde nach oben treiben können?

„Bei den Frauen sehe ich bei Tatjana Meklau, der Rekordhalterin, noch viel Potenzial. Sie könnte dem österreichischen Frauenrekord eine neue Zehnerstelle voranstellen. Bei den Männern sehe ich niemanden, der den Rekord von Johann Lindner von 79,70 m verbessern kann. Aber wer weiß.“

Vielleicht kommt ja ein großer, gut koordinierter Schnellkraft-Athlet in den Kreis spaziert und wird dieser „archaischen“ und spannenden Disziplin einen neuen österreichischen Männerrekord verpassen.

Julia Siart

Empfohlen von Apotheken !



headstart®



- Hilft Konzentrationsfähigkeit zu verbessern!
- Gegen oxidativen Stress!
- Hilft Erschöpfung und Müdigkeit zu verringern!
- Vitaminhaltig!
- Ohne Koffein!

Der ideale Begleiter

- Im Beruf
- In der Schule
- In Stresssituationen
- Im Alltag
- Beim Sport



www.headstart.at

In dieser Rubrik werden ehemalige AthletInnen vorgestellt, die auch abseits des Sportplatzes aufzeigen. Diesmal:

Christoph Pöstinger



Die österreichischen Rekorde über 200 m gibt es seit über 23 Jahren. Sie werden mit 20,45 und 20,82i Sekunden von Christoph Pöstinger gehalten. Der Ausnahmeathlet mit den schnellen Beinen war elfmaliger Staatsmeister, erfolgreicher Olympiateilnehmer und ist heute an der FH Wiener Neustadt tätig.

Pöstinger, der ugandische Wurzeln hat, ist in Leonding aufgewachsen und begann bereits in der Unterstufe mit der Leichtathletik. Auch wenn sich von Beginn an kein Erfolg einstellte, blieb Christoph hartnäckig. Schon bald änderte sich das, wie er mit dem noch immer bestehenden U16-Weitsprung-Rekord von 6,98 m und dem ersten Sieg bei einer österreichischen Meisterschaft im Dress des ASKÖ Leonding bewies.

Die schulische Fortbildung erfolgte danach in der HTL Mödling. Auf der Bahn qualifizierte sich Christoph für die U20-EM und U20-WM. Seine Disziplinen waren die Sprint- und Hürdenbewerbe. Bereits ein Jahr darauf ging es für den

20-Jährigen zum ersten Mal zu den Olympischen Spielen nach Barcelona. Er erreichte über 200 m die nächste Runde und war Mitglied der 4 x 100m-Staffel, die im Finale Rang 7 erreichte. Dann stellte Pöstinger beim damals noch legendären Gugl-Meeting in Linz mit 10,22sec seine 100m-Bestzeit auf. Es ist heute noch der gültige ÖLV-U23-Rekord. Ein Jahr später war der „Glanz der Staffel“ verfliegen. Seine Staffelkollegen gaben unter Tränen ihre unerlaubten Praktiken zu. Pöstinger selbst bekam in dieser Saison – nach einer Teilnahme bei der Hallen-WM in Toronto – hartnäckige Wirbelsäulenprobleme. Eine Operation kostete ihn zwei Saisonen.

Diese sportliche Auszeit nutzte Christoph 1994, um seinen bis dahin unbekanntem Vater in Uganda ausfindig zu machen. Dabei lernte er auch seine Halbgeschwister kennen, zu denen er auch weiter Kontakt hält. Rechtzeitig vor den Olympischen Spielen von Atlanta 1996 schien der Verletzungsteufel besiegt, und es ging wieder bergauf. Es folgten die 200m-Hallen- und -Freiluftrekorde. Die Teilnahme an den nächsten Olympischen Spielen war bereits auf dem Weg. Den letzten vorolympischen Wettkampf in Luzern gewann Pöstinger, jedoch endete das Rennen mit einem Einriss der Achillessehne. Bei den Spielen in Atlanta war über 200m und mit der 4 x 100m-Staffel im Vorlauf Endstation.





Um dem kalten Winter zu entgehen und die Achillessehne auszukurieren, ging Christoph an die University of Florida in Gainesville. Dies war für den 1,83 m großen und schlanken Sprinter ein Highlight. Umgeben von Olympiateilnehmern schaffte er den Weg zurück in die Erfolgsspur. Jetzt widmete er sich der langen Sprintstrecke. Schon kurz darauf folgte ein 400m-Rekord in 45,80sec, der 13 Jahre Bestand hatte. Der 400m-Hallenrekord hat mit 46,14sec immer noch Gültigkeit. Neben seinen Trainern Walter Seiser, Werner Englisch, Andrzej Ptak und Peter Dürer wurde Pöstinger auch von der Zehnkampf-Legende Georg Werthner gecoacht. Dieser vermittelte ihm auch den Weltrekord-Trainer Bert Sumser. Mit 27 Jahren beendete Pöstinger seine Sportkarriere und forcierte danach mit derselben Hingabe seine berufliche Ausbildung.

In Wiener Neustadt schloss Pöstinger 2003 das Fachhochschulstudium für Präzisions-, System- und Informationstechnik ab. Voll im Berufsleben angekommen, folgten bald Führungspositionen, unter anderen beim Automobilzulieferer Magna. 2011 kam noch ein Master of Business Administration als akademische Qualifikation dazu. Der

schnelle Umstieg ins Berufsleben war einfach, „weil vom ersten Tag an neue Ziele da waren“.

Heute leitet Pöstinger an der FH Wiener Neustadt den Fachbereich für Industrial Management. In dieser Position beschäftigt er sich größtenteils mit Themen des Produktionsmanagements, der Logistik und der Produktentwicklung.

Die Freizeit verbringt Christoph gerne mit seiner Frau Doris und seinen bereits 12 Jahre alten Zwillingen Nicolas und Raphael. Ihnen konnte er seinen Sport ohne Zwang schmackhaft machen, obwohl heute die Auswahl an sportlicher Betätigung für die Jugend viel größer ist als zu seiner Zeit. Von seinem Know-how und der langen Erfahrung profitiert heute die Sprint- und Sprunggruppe des ULC Riverside Mödling rund um Leo Brensberger. Die gemeinsamen Trainingseinheiten sind auch der Ersatz für ein eigenes regelmäßiges Training.



Die aktuelle Diskussion rund um das Linzer Gugl-Stadion, der Stätte seiner 100m-Bestleistung, kommentiert Christoph mit: „Ich hoffe noch immer, dass die Politik eine Lösung im Sinne des Sports findet.“

Hannes Riedenbauer

Internationaler Mix

Junioren-Rekorde rund um den Globus

Beim Great Southwest Classic am 8. Juni in Albuquerque (USA) zeigten zwei junge Sprinttalente auf. Die U18-Athletin **Briana Williams** (Jamaika) gewann die 100 m in 11,02sec. Das war neuer U20-Landesrekord. **Justin Robinson** (USA) sprintete als erster U18-Athlet der Welt mit 44,84sec die 400 Meter unter 45 Sekunden.

Der 17-jährige **Max Burgin** lief Ende Juni bei den britischen U20-Meisterschaften die 800 m in 1:45,36min. Das war eine neue europäische U18-Bestleistung und Platz 2 in der U20-All-Time-Liste hinter Yuriy Borzakovskiy.

Die 16-jährige **Larissa Iapichino**, Tochter von Fiona May, die seit 1998 mit 7,11 m den italienischen Weitsprung-Rekord hält, gewann die italienischen U18-Meisterschaften mit 6,64 m. Das ist neuer italienischer U20-Rekord.

Die 17-jährige Britin **Amy Hunt** lief bei der Bauhaus-Gala in Mannheim die 200 m in 22,42sec – neue U18-Weltbestleistung und britischer U20-Landesrekord.

In Slowenien sprang der erst 15-jährige **Sandro Jersin-Tomassini** bei einem Schulwettkampf am 30. Mai 2,20 m hoch. Der slowenische Verband hat diese Leistung als slowenische Rekorde der Klassen U16 bis U20 anerkannt.



IAAF versus Caster Semenya – Teil 4

Der Fall **Caster Semenya** setzt sich fort. Wie zu erwarten war, hat die IAAF gegen die provisorische Aufhebung der Testosteron-Grenzwerte für Frauen durch das Schweizer Bundesgericht Berufung eingelegt.

In der Zwischenzeit dürften die betroffenen Frauen wieder auf den Distanzen von 400 m bis zur Meile starten. Bei den ersten Diamond League Meetings war das aber nicht der Fall, da die Veranstalter die Athletinnen nicht einluden.

In Stanford war das anders. Zunächst war Caster Semenya für 3.000 m gemeldet, durfte dann aber doch über 800 m starten und gewann das Rennen, wie zu erwarten, überlegen. Nach dem Rennen sagte sie, bei den Weltmeisterschaften würde sie nur über 800 m starten wollen.

Comeback von Andrei Krauchanka

Der mittlerweile 33-jährige Weißrusse war bis 2014 ein erfolgreicher Mehrkämpfer. Seine internationale Karriere begann 2002 mit einem U18-Vizeweltmeistertitel, damals noch im Achtkampf. Höhepunkte seiner Karriere waren die Plätze 2 bei den Olympischen Spielen 2008 und bei der Hallen-WM im gleichen Jahr.



2014 konnte er nochmals aufzeigen. Er wurde Europameister mit 8.616 Punkten. Seine Bestleistung liegt nur einen Punkt höher – 2007 in Götzis erzielt. Dann wurde es still um ihn. Nach einer langen Serie von Verletzungen meldete er sich Anfang Juni mit 7.827 Zehnkampfpunkten wieder zurück

„Es war ein schwieriger Wettkampf, aber ich bin glücklich, ihn ohne Verletzungen geschafft zu haben. Ich hatte eine sehr lange Anreise, deshalb war die Leistung noch nicht sehr gut.“



Die Probleme der IAAF mit der russischen Leichtathletik

Viktor Chegin ist ein gutes Beispiel, warum die IAAF fortlaufend Probleme mit der Glaubwürdigkeit der Anti-Doping-Bemühungen der RusAF hat. Chegin war als Trainer der russischen Geher über 10 Jahre der erfolgreichste Weltrekord- und Medaillienlieferant. Im Zeitraum von 2005 bis 2015 wurden aber auch mehr als 20 seiner Athleten wegen Dopingvergehen gesperrt. 2014 wurde er zwar offiziell seiner Funktion als Verbandstrainer enthoben, durfte aber weiterhin Athleten trainieren und betreuen. Erst Anfang 2016 verhängte die russische Anti-Doping-Behörde (RUSADA) auf Drängen der WADA eine lebenslange Sperre über Chegin. Ganz zu Ende ist die Geschichte aber noch nicht. Wie jetzt

bekannt wurde, hat Chegin seit 2016 einen Vertrag als Security-Firma für das Trainingsgelände der russischen Stadt Saransk. Prinzipiell wäre so ein Vertrag, der mit einer Trainertätigkeit nichts zu tun hat, zwar nicht verboten, aber Dmitry Shlyakhtin, Präsident der suspendierten RusAF, bewirkte nun, dass der Vertrag aufgelöst wird.

IOC-Skandal zieht weitere Kreise

Laufend neue Namen tauchen in Zusammenhang mit bestechlichen IOC-Mitgliedern bei der Vergabe der Austragungsorte auf.

Gegen **Tsunekazu Takeda** laufen Untersuchungen in Frankreich bezüglich der Vergabe der Spiele 2020 in Tokio. Auch die Sprintlegende **Frankie Fredericks** wurde bereits 2017 wegen Korruptionsverdacht von allen Funktionen suspendiert. Jetzt sind auch die Namen der Stabhochsprunglegende **Sergey Bubka** und des ehemaligen Spitzenschwimmers **Alexander Popov** in Zusammenhang mit der Vergabe der Olympischen Spiele 2016 aufgetaucht. Bubka und Popov bestreiten diese Vorwürfe.

Sprintnation Jamaika

In Kingston fanden Ende Juni die Meisterschaften und die Trials für die WM in Doha statt. Dass Jamaika auch nach der Ära von Usain Bolt eine starke Sprintnation ist, zeigten die Ergebnisse über 100 m.

Elaine Thompson und **Shelly-Ann Fraser-Pryce** kamen beide mit 10,73sec ins Ziel. **Briana Williams** verbesserte sich als Dritte auf 10,94sec – womit sie die schnellste U18-Athletin aller Zeiten ist. Bei den Herren gewann **Yohan Blake** die 100 Meter in 9,96sec vor **Tyquendo Tracey**, der 10,00sec lief.

Robert Katzenbeißer

Versäumen Sie keine ÖLV-Nachrichten mehr!

- JEDERZEIT EINSTEIGBAR
- 6 AUSGABEN/JAHR

EUR 35,88 / Jahr

inkl. Versandkosten

BESTELLUNG UND INFORMATIONEN:

Österreichischer Leichtathletik-Verband (ÖLV)
1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 12, Tel. +43 (0)1 505 73 50
E-Mail: office@oelv.at, Internet: www.oelv.at



Bewegung, Spiel und Sport in der Schule

Leichtathletik in der Schule

2-teilige Broschürenreihe
als umfassende Hilfestellung
für den Unterricht der leicht-
athletischen Grundformen
von der 3. bis zur 6. Schulstufe

EUR 6,- / Heft

exkl. Versandkosten



BESTELLUNG UND INFORMATIONEN:

Österreichischer Leichtathletik-Verband (ÖLV)
1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 12, Tel. +43 (0)1 505 73 50
E-Mail: office@oelv.at, Internet: www.oelv.at

Nachgefragt bei ...

Lena Lackner

Die Athletin des ATSV Linz Leichtathletik zählt seit der U14-Klasse zu den Top-Nachwuchsatletinnen des Landes. Sie besucht das Leistungssport-BORG in Linz, wo sie von Wolfgang Adler trainiert wird. Dieses Jahr qualifizierte sich Lena im Siebenkampf für das European Youth Olympic Festival in Baku. Clara Baudis hat bei ihr nachgefragt.

- **Meine Lieblingsdisziplin ist ...**
der Weitsprung.
- **Mein heuriges sportliches Ziel ist ...**
eine möglichst gute Platzierung beim EYOF und eine persönliche Bestleistung im Mehrkampf.
- **Zur Leichtathletik kam ich ...**
durch meine Lehrer in der Unterstufe.
- **Mein bisher größter Erfolg war ...**
die Teilnahme an den U18-Europameisterschaften 2018.
- **Besonders schätze ich an meinem Trainer ...**
sein Wissen, seine Erfahrung und dass er mich aushält.
- **Mein sportliches Vorbild ist ...**
Verena Preiner.
- **Meine Schwächen sind ...**
lange Strecken laufen.
- **Meine Familie ...**
bedeutet mir alles und unterstützt mich immer.
- **In der Freizeit sind meine Hobbys ...**
eher unanstrengende Dinge, wie zum Beispiel Zeichnen.
- **Auf eine einsame Insel nehme ich drei Dinge mit, nämlich ...**
Johanna Plank, Essen und Musik.
- **In 10 Jahren werde ich ...**
hoffentlich nicht einsam leben.
- **Am liebsten esse ich ...**
Pizza und Nudeln.
- **Instagram ist für mich ...**
interessant und wichtig.
- **Fair Play bedeutet für mich ...**
Ehrlichkeit und kein Doping.
- **In einer 4x100m-Staffel würde ich gerne mit folgenden Personen laufen:**
Verena Preiner, Johanna Plank und Briana Williams.

Foto: GEPA-picture



SOKO Leichtathletik – Es gilt die Schuldvermutung

Wer glaubt, die Leichtathletik wäre nicht in Kriminalfälle verwickelt, hat sich getäuscht. Im Folgenden wollen wir von gerichtlichen Verfahren von Sportlern und Funktionären erzählen.

Casefile 1: Startschuss ins Gefängnis



Einer der bekanntesten Fälle vor Gericht, in denen ein Leichtathlet involviert war, ist jener von **Oscar Pistorius**. Der südafrikanische 400-m-Sprinter wurde auch „der schnellste Mann der Welt ohne Beine“ genannt. Pistorius wurden unterhalb des Knies beide Beine amputiert. Er lief trotzdem mit zwei Beinprothesen bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen mit. Seine schnellen Zeiten lösten eine Debatte zum „technischen“ Doping aus. Die Frage, ob man mit Prothesen lauftechnisch einen Vorteil ziehen kann, ist noch immer kontroverses Thema.

Zurück zum Tatort: Es war der Valentinstag 2013, als Oscar Pistorius' Freundin mit vier Schüssen ermordet wurde. Die Waffe wurde vom

bekanntesten Paradeathleten abgefeuert. Zu den Gründen hinter der Tat konnten wir wenig in Erfahrung bringen. Zum Prozess selbst umso mehr. Pistorius wurde zuerst wegen Totschlags verurteilt und, als die Staatsanwaltschaft in Revision ging, ein zweites Mal wegen vorsätzlichen Mordes. Der Gerichtsprozess wurde beide Male live übertragen und wurde zu einem Schauspielprozess, bei dem die Zuseher die Verwandlung des einstigen Star-Leichtathleten zu einem gebrochenen Mann verfolgen konnten. Das Urteil lautete sechs Jahre Gefängnis.

Casefile 2: Der Fisch beginnt am Kopf zu stinken

Gegen niemand Geringeren als den ehemaligen Präsidenten der IAAF, **Lamine Diack**, wurde ein Prozess wegen Geldwäsche und Korruption eröffnet. Nach der russischen Doping-



Fotos: GEPA-pictures

Causa geriet auch der damals noch aktive Präsident ins Visier der Ermittler. Ihm wird vorgeworfen, gegen Bestechungsgelder positive Dopingproben vertuscht zu haben. Außerdem soll er Einfluss auf die Stimmabgabe von afrikanischen Ländern genommen haben. Es ging um die Abstimmungen für die Austragungsorte der Olympischen Spiele in Rio und Tokio. Wegen Korruption wird auch bezüglich der Vergabe der Weltmeisterschaften an Doha ermittelt. Katar bekam 2014 den Zuschlag, nachdem es bereits schon die Weltmeisterschaften 2017 austragen wollte. 3,1 Millionen Euro sind angeblich an eine Sportvermarktungsfirma geflossen. Der Inhaber dieser war Papa Massata Diack, der Sohn des IAAF-Präsidenten. Er wird von Interpol gesucht. Hinterfragen also manche Athleten die Gründe für die Austragung einer WM im heißen Emirat - ein Jahr vor den Olympischen Spielen in Tokio - so bieten die vorhin aufgezählten Anschuldigungen wohl eine Begründung. Auch wenn es nach dem Skandal um Diack schnell einen Führungswechsel gab, und der eloquente Engländer Seb Coe die IAAF übernahm, so ist es trotzdem schade, dass Athleten und Athletinnen die Folgen dieser offensichtlichen Korruptionen ausbaden müssen.

Casefile 3: Sechs Monate für fünf Medaillen

Die ehemalige US-amerikanische Sprinterin **Marion Jones** wurde 2008 zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und 400 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt. Nach den Spielen in Sydney galt sie als 5-fache Medaillengewinnerin in Sprintbewerben und im Weitsprung. Der Grund ihrer Strafe war nicht nur ein Dopingvergehen, sondern ihre damit verbundenen Falschaussagen. Sie stritt unter Eid die Einnahme von THG



(anaboles Steroid) ab. Das Jones-Urteil wurde von der US-Justiz als Präzedenzfall verwendet, um bei anderen Strafprozessen falsche Aussagen und Unwahrheiten von Athleten zu verurteilen. Dazu hatte Jones ihrem Ex-Freund Tim Montgomery, auch ehemaliger Sprinter und des Dopings überführt, bei Scheckbetrügereien assistiert. Die Anklage fand jedenfalls, dass Marion Jones „kalkulierte Lügen“ von sich gab. Eine Bewährungsstrafe und eine Geldstrafe wurden abgelehnt. Jones musste im Zuge ihrer Strafe ihre sieben bei Großereignissen gewonnen Medaillen und Prämien zurückgeben. Ihre Ergebnisse wurden ab dem 1. September 2000 rückwirkend annulliert.

So filmreif solche kriminellen Schattenseiten der Leichtathletik jedoch klingen, muss dabei betont werden, dass es sich um Einzelfälle handelt, die es in vielen Sportarten gibt. Leider hat das kleine und große Auswirkungen auf den Sport und deren Akteure.

Valerie und Viola Kleiser

Quellen:

<https://www.welt.de/sport/article1537476/Sechs-Monate-Gefaengnis-fuer-Marion-Jones.html>
<https://www.faz.net/aktuell/sport/thema/oscar-pistorius>



Die TS Hörbranz – Story eines Leichtathletikvereins

Die Marktgemeinde Hörbranz in Vorarlberg hat 6.400 Einwohner. Mitten drin ist eine Leichtathletikzelle mit Herz. Dort sind richtige Powerfrauen am Werk. Eine davon ist Mehrkampf-Ass Chiara Schuler, die voriges Jahr von den U18-Europameisterschaften die Bronzemedaille im Siebenkampf ins Ländle brachte.

Name des Vereins: TS Hörbranz (Sport UNION)
 Adresse: Lindauerstr. 21, 6912 Hörbranz
 Obfrau: Ingrid Köb
 Anzahl der Mitglieder: 229
 Website: www.ts-hoerbranz.at
 Facebook: Turnerschaft Hörbranz
 Instagram: [ts_hoerbranz](https://www.instagram.com/ts_hoerbranz)

Leichtathletik seit 1968

Gegründet wurde die Turnerschaft Hörbranz im Jahr 1911. Seit 1968 gibt es die Sektion Leichtathletik, die das sportliche Angebot des Vereins mit dem rot-gelben Vereinslogo ergänzt. Die rund 230 Vereinsmitglieder sind zwischen vier und 90 Jahren, darunter sind 60 Leichtathletikkids. Auch für Fitnessfans und Hobbyathleten gibt es Angebote. Sie kommen beim Frauen- & Männerturnen oder der Aerobic-Gruppe ins Schwitzen.



Sprinter Robert Hofer (200m, PB 21,30sec) und Team-EM-Teilnehmerin im Speerwurf Simone Igl konnten sich bereits in der Vergangenheit in der Vereinschronik verewigen. Aushängeschild der Gegenwart ist die 15-fache österreichische Meisterin Chiara Schuler. 2017, 2018 und 2019 qualifizierte sich die quirlige Schülerin für internationale Großereignisse. Letztes Jahr holte „Kiki“ Rang 3 bei den U18-Europameisterschaften in Győr. Mit Marisa Fischnaller, Marie Reiner und Angelina Rupp verfügt der Verein über ein schlagkräftiges Team an Mehrkämpferinnen.

Ruth Laninschegg – Kompetenz und Leidenschaft

Sie wurde 2019 zum besten Vorarlberger Nachwuchscoach gekürt. Und das hochverdient! Ohne Übertreibung, Ruth Laninschegg ist das Herz der Leichtathletik bei der TS Hörbranz. Ohne sie läuft, springt und fliegt nichts.

„Ruth ist eine Trainerin, die immer mit vollem Herzen bei der Sache ist. Das Vertrauen und ihr offenes Ohr schätzen wir besonders, denn wir können uns mit Ruth über alles unterhalten. Durch das vielfältige Training lernen wir immer Neues dazu, und Ruth schafft es, dass wir nie den Spaß und die Leidenschaft verlieren“, beschreibt Chiara Schuler ihre Trainerin.

Die Leichtathletik-Girls der TS Hörbranz verbringen auch außerhalb des Trainings ihre Zeit



Foto: TS Hörbranz

In Hörbranz ist was los!

Die Social-Media-Auftritte der TS Hörbranz zu verfolgen, lohnt sich. Es verstärkt sich das Bild, das ich nach dem Interview mit Ruth hatte – die TS Hörbranz ist ein Verein mit tollem Vereinsleben und gegenseitiger Wertschätzung. Zwischen 40 und 100 Euro beträgt der Mitgliedsbeitrag im Jahr.

Die engagierten Hörbranzler veranstalten auch regelmäßig Wettkämpfe. Mit den österreichischen Meisterschaften im U14-Mehrkampf und den VLV-Meisterschaften aller Klassen stemmte die Turnerschaft heuer bereits zwei Riesenveranstaltungen. Die Leichtathletiksektion steht dank Ruth niemals still. Daher fragte ich sie auch, was in den nächsten Jahren im Verein forciert wird.

„Wir sind ständig dran! Es gibt nichts Spezielles, worauf wir den Fokus legen. Wir versuchen ständig, unsere Athletinnen und Athleten weiter zu bringen.“

miteinander. Ihre Trainingsgruppe beschreibt Trainerin Ruth Laninschegg mit Stolz:

„Herzlich und sozial. Auch das Drumherum passt bei den Mädchen. Das macht mir Freude. Es ist schön zu sehen, wie die Jüngeren zu ihnen aufschauen, und sich auch die Älteren um die Kleinen kümmern.“

Trainingsangebot und Trainerstaff

Die rund 60 aktiven Leichtathletikkids werden in drei Altersgruppen betreut. Zweimal in der Woche trainieren die Jüngsten (6 bis 9 Jahre) mit Coach Thomas Schlegel. Spaß an der Bewegung und eine vielseitige Bewegungserfahrung stehen auch bei den Älteren im Vordergrund. Bis zu sechs Trainingseinheiten pro Woche absolvieren die Athletinnen und Athleten von Ruth Laninschegg und ihrer Tochter Lisa. Keine Rundbahn? Kein Problem?

„Wir haben einen lässigen Sportplatz und ein super Gelände zur Verfügung. Im Winter haben wir Turnhallen. Wenn eine Laufbahn benötigt wird, können wir in die LA-Halle nach Dornbirn ausweichen. Ein größerer Geräteraum und eine Kraftkammer in Hörbranz wären natürlich fein. Für Leichtathletiknachwuchs ist gesorgt, die Kinder kommen von allein. Wir haben aber auch schon Bewegungsfeste mit Leichtathletikschwerpunkt in den umliegenden Volksschulen gemacht“, skizziert Ruth Laninschegg die momentane Trainingssituation.



Ein Statement, das die Philosophie des Vereins sehr gut beschreibt.

Olivia Raffelsberger

ÖLV-Jahresbeste 2019

Männer

| | | |
|-------------------|----------|-----------------------|
| 100 m | 10,32 | Markus Fuchs |
| 200 m | 20,84 | Markus Fuchs |
| 400 m | 47,48 | Dominik Hufnagl |
| 800 m | 1:51,11 | Leon Kohn |
| 1.500 m | 3:50,38 | Albert Kokaly |
| 5.000 m | 13:40,79 | Andreas Vojta |
| 10.000 m | 29:21,22 | Andreas Vojta |
| Halbmarathon | 1:05:10 | Isaac T. Kosgei (KEN) |
| Marathon | 2:10:44 | Lemawork Ketema |
| 110 m Hürden | 14,62 | Dominik Distelberger |
| 400 m Hürden | 51,24 | Maximilian Kornfeld |
| 3.000 m Hindernis | 8:37,85 | Luca Sinn |
| 4 x 100 m | 41,54 | ULC Riverside Mödling |
| 4 x 400 m | 3:14,57 | U23-Nationalstaffel |
| | 3:17,11 | SVS-Leichtathletik |
| Hoch | 2,11 | Andreas Steinmetz |
| Stab | 5,16 | Riccardo Klotz |
| Weit | 7,49 | Samuel Szihn * |
| Drei | 16,26 | Philipp Kronsteiner |
| Kugel | 15,24 | Heimo Kasper |
| Diskus | 68,14 | Lukas Weißhaidinger |
| Hammer | 61,60 | Marco Cozzoli |
| Speer | 69,30 | Adam Wiener |
| Zehnkampf | 6545 | Lukas Reiter |
| 20 km Gehen | 1:53:00 | Roman Brzezowsky |
| 50 km Gehen | --- | --- |

Frauen

| | | |
|-------------------|----------|-----------------------|
| 100 m | 11,63 | Alexandra Toth |
| 200 m | 23,87 | Ivona Dadic |
| 400 m | 55,67 | Julia Schwarzwinger |
| 800 m | 2:07,74 | Verena Preiner |
| 1.500 m | 4:18,48 | Nada Ina Pauer |
| 5.000 m | 16:34,07 | Ylva Traxler |
| 10.000 m | 33:53,69 | Julia Mayer |
| Halbmarathon | 1:15:07 | Cornelia Stöckl-Moser |
| Marathon | 2:34:12 | Eva Wutti |
| 100 m Hürden | 13,11 | Beate Schrott |
| 400 m Hürden | 59,37 | Lena Pressler |
| 3.000 m Hindernis | 10:14,44 | Katharina Pesendorfer |
| 4 x 100 m | 45,64 | U20-Nationalstaffel |
| | 46,42 | DSG Wien |
| 4 x 400 m | 3:45,72 | TGW Zehnkampf-Union |
| Hoch | 1,80 | Verena Preiner |
| | 1,80 | Ivona Dadic |
| Stab | 4,21 | Agnes Hodi |
| Weit | 6,34 | Verena Preiner |
| Drei | 12,24 | Jana Schnabel |
| Kugel | 15,23 | Sarah Lagger |
| Diskus | 52,42 | Djeneba Toure |
| Hammer | 59,60 | Tanja Meklau |
| Speer | 59,98 | Victoria Hudson |
| Siebenkampf | 6591 | Verena Preiner |
| 10 km Gehen | 52:23 | Kathrin Schulze |
| 20 km Gehen | 1:47:48 | Kathrin Schulze |

Stand: 22.07.2019

* Aufgrund eines laufenden Dopingverfahrens gegen Julian Kellerer, ist seine Leistung von 7,54 m hier nicht angeführt.

Rekorde & Bestleistungen

Hier finden Sie die neuen ÖLV-Rekorde und Bestleistungen der letzten Wochen:

Verena Preiner (geb. 1995; Union Ebensee)

Siebenkampf: 6.591 Punkte – 29./30.6.2019

Ratingen / Alt: 6.552 Punkte Ivona Dadic (2018)

Leonie Moser (geb. 2004, KSV alutechnik)

Hammerwurf U16: 54,33m – 29.6.2019 Linz /

Alt: 54,20m Clara Baudis (2016)

Carina Reicht (geb. 2001, run2gether)

5.000m U20: 16:44,17 min – 21.07.2019 Borås

(SWE) / Alt: 16:47,20min Carina Reicht (2019)

U20-Nationalstaffel

(Kaiser, Lindner, Springer, Mahlfleisch)

4 x 100m U20: 45,64s – 21.07.2019 Borås (SWE)

/ Alt: 45,71s Schwarzwinger, Pölzl, Rinderer, Huemer

Erratum

In den letzten ÖLV-Nachrichten wurde irrtümlich geschrieben, dass Österreich bei den U23-Europacups 1992 und 1994 nicht vertreten war. Martin Pogacar stellte das richtig. Er war 1994 in Lillehammer Mitglied der 4x400m-Nationalstaffel. Wir bedauern, freuen uns aber auch, dass unsere Zeitschrift so genau gelesen wird.

IMPRESSUM

Herausgeber: ÖLV-Pressereferat | **Inhaber:** Österreichischer Leichtathletik-Verband, Prinz-Eugen-Straße 12, A-1040 Wien, Tel. 01/5057350, ZVR-Zahl: 831713114 | **Redaktion:** Clara Baudis, Helmut Baudis, Hannes Gruber, Robert Katzenbeißer, Valerie Kleiser, Viola Kleiser, Olivia Raffelsberger, Bernhard Rauch, Hannes Riedenbauer, Julia Siart, Herbert Winkler | **Layout:** Stephan Hiegetberger Werbegrafik-Design GmbH

Anzeigen: baudis@oelv.at

Internet: www.oelv.at | **e-Mail:** office@oelv.at

ÖSTERREICHISCHE STAATSMEISTERSCHAFTEN

AK + ÖMS Langstaffel U18

Zeitplan Freitag, 26. Juli 2019

| ZEIT | AK-M | AK-W | U18-M | U18-W | CALL-ROOM | EIN-MARSCH |
|-------|-------|-------|-------|-------|-----------|------------|
| 18:00 | Kugel | Kugel | | | - | - |

Zeitplan Samstag, 27. Juli 2019

| ZEIT | AK-M | AK-W | U18-M | U18-W | CALL-ROOM | EIN-MARSCH |
|-------|----------|----------|---------|--------|-----------|------------|
| 11:00 | Hammer | | | | 10:15 | 10:25 |
| 12:15 | | Hammer | | | 11:30 | 11:40 |
| 14:00 | Weit | Hoch | | | 13:15 | 13:25 |
| 14:00 | | | 3x1000m | | 13:40 | 13:50 |
| 14:20 | | | | 3x800m | 14:00 | 14:10 |
| 14:30 | | Stab | | | 13:30 | 13:40 |
| 14:40 | 800m ZL | | | | 14:20 | 14:30 |
| 15:00 | | 800m ZL | | | 14:40 | 14:50 |
| 15:20 | 100m VL | | | | 14:50 | 15:00 |
| 15:30 | Diskus | | | | 14:45 | 14:55 |
| 15:40 | | 100m VL | | | 15:10 | 15:20 |
| 16:00 | 100m ZL* | 100m ZL* | | | 15:30 | 15:40 |
| 16:15 | Hoch | | | | 15:30 | 15:40 |
| 16:20 | 100m EL | | | | 15:50 | 16:00 |
| 16:40 | | 100m EL | | | 16:10 | 16:20 |
| 17:00 | 400m ZL | | | | 16:30 | 16:40 |
| 17:00 | Stab | | | | 16:00 | 16:10 |
| 17:20 | | Diskus | | | 16:35 | 16:25 |
| 17:20 | | 400m ZL | | | 16:50 | 17:00 |
| 17:40 | | Weit | | | 16:55 | 17:05 |
| 17:40 | 5000m ZL | | | | 17:20 | 17:30 |
| 18:10 | | 5000m ZL | | | 17:50 | 18:00 |

Zeitplan Sonntag, 28. Juli 2019

| ZEIT | AK-M | AK-W | U18-M | U18-W | CALL-ROOM | EIN-MARSCH |
|-------|-------------|-------------|-------|-------|-----------|------------|
| 10:00 | Drei | | | | 09:15 | 09:25 |
| 10:00 | | 400m Hü. ZL | | | 09:30 | 09:40 |
| 10:20 | 400m Hü. ZL | | | | 09:50 | 10:00 |
| 10:20 | Speer | | | | 09:35 | 09:45 |
| 11:00 | | 100m Hü. VL | | | 10:30 | 10:40 |
| 11:20 | 110m Hü. VL | | | | 10:50 | 11:00 |
| 11:50 | | 100m Hü. EL | | | 11:20 | 11:30 |
| 12:00 | | Drei | | | 11:15 | 11:25 |
| 12:10 | 110m Hü. EL | | | | 11:40 | 11:50 |
| 12:15 | | Speer | | | 11:30 | 11:40 |
| 12:30 | | 200m ZL | | | 12:00 | 12:10 |
| 12:50 | 200m ZL | | | | 12:20 | 12:30 |
| 13:10 | | 1500m ZL | | | 12:50 | 13:00 |
| 13:25 | 1500m ZL | | | | 13:05 | 13:15 |
| 13:45 | | 4 x 100m ZL | | - | - | - |
| 14:00 | 4 x 100m ZL | | | - | - | - |

* 100 m ZL: Einlagelauf, in diesem Lauf sind nur Athleten startberechtigt, die in der 4x100m Staffel namentlich gemeldet sind oder das Limit in einem anderen Bewerb, als 100m erbracht haben.

HINWEIS BERICHTERSTATTUNG

Zur Dokumentation und Berichterstattung dieser ÖLV-Veranstaltung wird fotografiert und gefilmt. Beim Besuch der Veranstaltung übertragen Besucherinnen und Besucher dem ÖLV bzw. dem jeweiligen Medium das Recht, Aufnahmen - Bilder und Videos - in jeder technischen Form kostenlos für Medienberichte und Ankündigungen zu nutzen. Sollten Sie nicht im Bild sein wollen, weisen Sie den Fotografen/die Fotografin bitte direkt darauf hin.



Live-Ergebnisse im Internet
<https://daten.oelv.at>

AUSTRIAN SPORTS RESORTS BSFZ AUSTRIA



Unternehmen der Bundessporteinrichtungen Gesellschaft mbH



BSFZ MARIA ALM/HINTERMOOS



BSFZ KITZSTEINHORN



BSFZ FAAKER SEE



BSFZ SCHLOSS SCHIELLEITEN



BSFZ SÜDSTADT



BSFZ OBERTRAUN

**TOP-LOCATION FÜR
TRAININGSCAMPS, SPORTWOCHEN,
SKIKURSE UND SEMINARE**

**DIE SCHÖNSTEN
SPORTRESORTS ÖSTERREICHS**

www.sportinklusive.at